



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: R. Schmitt, 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstraße 11, Wildbad. — Druckerei: Pforzheimer Gewerbetreibende (Hilke) Wildbad. — Postfachkonto 201 74 Stuttgart

Abonnementpreise: Im Einzelheft die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Konkreten aber wenn gezielte Werbung notwendig wird, 100% jede Nachzahlungsbefreiung weg.

Druck. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 88

Februar 479

Donnerstag, den 17. April 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Quell England — Italien

Badoglio Truppen am Tanajee und an der Sudangrenze
Entscheidende Stunden für die Abessinienpolitik Londons

Am Ufer des Tanajees und in Gallabat, einem abessinischen Postort an der Grenze zwischen Abessinien und dem englisch-ägyptischen Sudan, weht die italienische Trifloro. Mit diesem geglätteten Vorstoß, dessen Vorbereitungen schon einige Tage vor Ostern aus den italienischen Heeresberichten deutlich erkennbar wurden, hat Marschall Badoglio, obwohl anscheinend der Befehl der Halbinsel Gorgora und Gallabats keinerlei Kämpfe vorausgegangen sind, eine Schlacht gewonnen. Der Besiegte ist in diesem Falle allerdings nicht Abessinien, sondern der Völkerbund. Und wenn man die Kräfte ansieht, die hinter der Genfer Front aufmarschiert sind, dann hat auch England eine Schlappe erlitten.

Die Widerstandskraft der Truppen des Negus scheint schon in den vorangegangenen Kämpfen, namentlich denen, die zu der großen Niederlage am Aschängsee führten, endgültig gebrochen worden zu sein. Die Abessinier mögen den Italienern vielleicht hier und da noch Angelegenheiten bereiten können. Daß es ihnen gelingen sollte, sie wieder aus dem Lande herauszuwerfen oder auch nur wesentlich zurückzudrängen, ist bei der empfindlichen Schwächung ihrer Streitkräfte durch die bisherigen Niederlagen und der zunehmenden Stärke der italienischen Stellungen mehr als unwahrscheinlich. Es wird obendrein gemeldet, daß aus Italien dauernd weitere Truppen nach Ostafrika abtransportiert werden. Die Verbindungsstraßen von Eritrea nach den besetzten Gebieten sind weiter vorgetrieben und verbessert worden und nach menschlichem Ermessen werden die Italiener dort bleiben, wo sie jetzt sind, es sei denn, daß andere Faktoren als die abessinische Streitmacht sie von dort entfernen.

Der Negus selbst, dem man übrigens nach italienischen Quellen Rücktrittsabsichten nachsagt, hat mit seinen verzweifelten nach Genf gerichteten Hilferufen auch deutlich zu erkennen gegeben, woher er allein noch Rettung erwartet. Erwartet auch England von Genf noch die entscheidenden Schritte, die seiner bisherigen gegen die Abessinienunternehmung Italiens gerichteten Politik Erfolg bringen könnten? In London beriet das Kabinett über die Anweisungen, die Eden für die bevorstehende Sitzung des Dreizehnerausschusses mit nach Genf nehmen sollte. Dieser Dreizehnerausschuss ist die sogenannte Friedenskommission des Völkerbundes, die sich mit ihren bisherigen Vorschlägen für die Beilegung des ostafrikanischen Konflikts allerdings immer eine ablehnende Antwort Italiens geholt hatte. Sie wird heute nicht mehr Glück haben, selbst wenn sie bereit sein sollte, über die früheren Anerbietungen hinauszugehen. In der stolzen Gewissheit des militärischen Sieges ist Mussolini jetzt weniger kompromißbereit als je, und wenn er in der Vergangenheit die Möglichkeit immer noch offen ließ, über den abessinischen Fall schließlich doch in Genf zu reden, so wird er nunmehr keinerlei Notwendigkeit mehr anerkennen, sich in seine Entschlüsse vom Völkerbunde hindecken zu lassen. In Rom ist man jetzt sicher, daß die völlige Niederzwingung Abessinien gelingt und daß damit die Durchsetzung des totalen Kriegsziels in die unmittelbare Nähe gerückt ist. Dieses Ziel aber heißt nicht Völkerbundsmandat über Abessinien, heißt nicht Jubilierung italienischer Berater bei der Regierung des Negus, heißt nicht Aufteilung in wirtschaftliche Interessenzonen und Öffnung von Kolonisationsgebieten, sondern dieses Ziel, wie es in Italien heute wieder nach und unverhüllt verkündet wird, lautet: Austilgung Abessinien als unabhängiger Staat und Aufrichtung der vollen und unumschränkten Herrschaft des faschistischen Italiens über das ganze riesige Gebiet, das mit mehr oder weniger Berechtigung als das Reich des Negus galt.

In London ist man vorläufig noch nicht gesonnen, sich mit einer solchen Entwicklung abzufinden. Man spricht wieder von verschärften Sanktionen, obwohl man aus Paris den deutlichen Wink erhielt, daß Frankreich dabei nicht mitmache. Ob der Plan der Delsperre wieder aufzuheben wird, erscheint zweifelhaft. Selbst wenn sie praktisch durchführbar wäre, ist der Zeitpunkt, zu dem sie eine baldige Wirkung versprochen hätte, verpaßt. So ganz nebenbei, aber sicherlich nicht ohne Absicht, wird im „Daily Telegraph“, der Zeitung, die Eden nahesteht, von militärischen Sanktionen gesprochen, für die mindestens ein Teil der im Dreizehnerausschuss, dem Sanktionskomitee, sitzenden Staaten angeblich zu haben sein soll. Man kann nicht glauben, daß es nur die Begeisterung des Herrn Eden für die moralische Rettung des kollektiven Gedankens und des Völkerbundsansehens ist, was die Erwägung einer solchen Verschärfung der politischen Mittel hervorruft. Italien hat keinen Zweifel daran gelassen, daß militärische Sanktionen den Krieg im Mittelmeer bedeuten. Es wird heute weniger denn je geneigt sein, sich ihnen zu fügen, wie es sich mit Gelassenheit den nicht sonderlich schmerzlichen wirtschaftlichen Sanktionen gefügt hat. Auch die sentimentale Stimmung zugunsten Abessinien, die einen Teil der britischen Öffentlichkeit ergriffen hat, würde nicht ausreichen,

um das Kabinett von Westminster zu einer in den offenen Konflikt hineinführenden Politik zu veranlassen.

Nur die Erkenntnis, daß die faschistische Außenpolitik Italiens mit ihren Unternehmungen in Ostafrika Brückenpfeiler für die Errichtung der italienischen Herrschaft mindestens über das östliche Mittelmeer legt, könnte England zu einem Entschluß drängen, den man aber auch in London keineswegs als gefährlos ansieht. Statten im Besitze ganz Abessinien, das Rote Meer und damit den Seeweg nach Indien in harter Position flankierend, gleichzeitig von Abessinien und Lybien aus den Sudan umfassend, und das in nächster Nähe des bis nahe an die afrikanische Küste vortretenden Mutterlandes, wird in London als eine ernste Bedrohung der britischen Bewegungsfreiheit im östlichen Mittelmeer angesehen. Heute überwiegt vielleicht in jenen Meeresgebieten noch der englische Einfluß. Mit einem großen afrikanischen Reich im Rücken wird morgen Italien dort die führende Rolle spielen. Und der römische Faschismus hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß Italien nur die Wahl habe, der Beherrscher oder der Gelangene des Mittelmeers zu sein. Die Stunde der Wahlfreiheit scheint jetzt gekommen zu sein.

Englands Politik im Abessinien-Streit

London, 15. April. Vor der Abreise des englischen Außenministers Eden nach Genf, die am Mittwoch nachmittag folgte, beschäftigten sich die englischen Blätter noch einmal eingehend mit den Aussichten der Besprechungen für eine Beilegung des abessinischen Streitfalles.

Aus den Blättermeldungen geht hervor, daß Eden nicht mit neuen, festumrissenen Anweisungen nach Genf reist, da man zunächst die Entwicklung der Genfer Verhandlungen abwarten will. In den offensichtlich beeinflussten Berichten wird allgemein hervorgehoben, daß die Widerstandskraft Abessinien noch keineswegs als gebrochen angesehen werden könnte. Auch spiele die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Lage Italiens eine wichtige Rolle.

So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Times“, die Politik der britischen Regierung sei unverändert. England wolle auch jetzt nicht im Abessinien-Streit auf eigene Faust handeln. Die Regierung sei der Überzeugung, daß der Völkerbund als ein Ganzes handeln müsse. Bei der Erwägung wirtschaftlicher und finanzieller Sühnemahnahmen werde England auch nicht über das hinausgehen, wozu die übrigen Völkerbundsmitglieder bereit sind. In Regierungskreisen halte man es für einen Fehler, die Wirkung der jetzigen Sühnemahnahmen und ihre Wirkung auf eine Endregelung zu unterschätzen. Ebenso weise man die Behauptung zurück, daß die Abessinier völlig besiegt seien oder Italiens Schwierigkeiten so gut wie behoben seien. Von einer Lockerung der Sühnemahnahmen gegen Italien könne keine Rede sein, solange die Feindseligkeiten andauern. Man sei jedoch geneigt, zunächst das Ergebnis der Besprechungen zwischen den Völkerbundsvertretern und Italien abzuwarten.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ tritt der Auffassung italienischer Blätter entgegen, daß Eden in den letzten Genfer Verhandlungen eigenmächtig vorgegangen sei. Hinter seiner Stellungnahme stehe vielmehr das Gesamtkabinett. Solange ein wirklicher Friede in Abessinien nicht erzielt sei, könne nach Ansicht der englischen Regierung eine Milderung der Sühnemahnahmen nicht in Frage kommen. Im Falle eines Fehlschlages der Friedensbesprechungen sei England tatsächlich

Kurze Tagesübersicht

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers finden am 20. April in allen Standorten der Wehrmacht Truppenparaden statt.

In Berlin wurde die Reichsakademie für Leibesübungen errichtet, eine einheitliche Stätte für Lehrer- und Führer-ausbildung an dem Gebiete der Leibeserziehung.

In London wurde die sterbliche Hülle des Volkshäufers von Hoeck unter großen Ehrungen zum Viktoriabahnhof übergeführt. Ein britischer Zerstörer bringt die Leiche am Donnerstag nach Wilhelmshaven.

Ein englischer Fragebogen über verschiedene Punkte des deutschen Friedensplanes soll erst nach der Rückkehr Edens aus Genf, voraussichtlich Ende nächster Woche, nach Deutschland gesandt werden.

Die Italiener haben in ihrem Siegeslauf auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz nun Dessie auf dem Wege nach Addis Abeba besetzt. Die Entfernung beträgt von der Landeshauptstadt noch etwa 300 Kilometer.

Bei einem Grubenunglück in Fukuoka (Japan) sind 82 Bergleute verunglückt. Von diesen wurden 54 getötet und 28 schwer verletzt.

bereit, sich jeder Entscheidung des Sühneauschusses über die Ausübung eines finanziellen und wirtschaftlichen Druckes auf Italien anzuschließen. Man habe nicht vergessen, daß eine Delsperre bereits grundsätzlich gebilligt worden sei.

Die Gerüchte, daß die bestehenden Sühnemahnahmen auf französischen Wunsch aufgehoben werden sollen, seien weniger auf Tatsachen als auf italienische Hoffnungen begründet. Italiens Finanzlage sei ernst. Seine Goldrücklagen seien monatlich um 9 Millionen Pfund gefallen. Diese andauernde finanzielle Unterhöhlung könne in wenigen Monaten zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Kenntnis dieser Lage werde wahrscheinlich bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen zwischen den abessinischen und italienischen Vertretern gegenüber der Tatsache der kürzlichen italienischen Siege beträchtlich ins Gewicht fallen. Man rechnet daher nicht damit, daß der Negus sich mit tief erniedrigenden Bedingungen abfinden werde. Ferner sei klar, daß die ausgiebige Anwendung von Giftgasen den italienischen Vormarsch ermöglicht habe. Weder der Völkerbund noch die britische Regierung könnten an der Tatsache vorbeigehen, daß die Italiener wieder ein internationales Abkommen gebrochen hätten. Man habe Grund anzunehmen, daß diese Auffassung auch bei der französischen Regierung Platz gegriffen habe. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ glaubt, daß England auf der nächsten Genfer Sitzung eine Delsperre vorschlagen werde, falls die Friedensbesprechungen fehlschlagen sollten.

„Times“ schreibt: Mussolini werde vielleicht auf Grund verschiedener Tatsachen zu der Ansicht kommen, daß ein ausgehandelter Friede für Italien vorteilhafter sei als die grenzenlose Verlängerung des Krieges mit ihrem Verlust an Menschenleben, ihrem „großen Einfluß auf Italiens innere Lage“ und ihren Folgen für die politische Stellung Italiens in Europa. Der Krieg werde selbst dann nicht zu Ende sein, wenn die italienischen Truppen Addis Abeba vor Beginn der Regenzeit erreicht hätten. Auch dann wäre nur der erste Abschnitt der Eroberung eines gewaltigen und schwierigen Gebietes erreicht. Abessinien Widerstand würde in Form eines dauernden Kleinkrieges andauern. In den europäischen Angelegenheiten, die Italien viel näher angingen, sei sein Einfluß kändig gesunken. Der schwere Stoß, den das italienische Ansehen erlitten habe, sei dadurch bewiesen worden, daß man den Vorschlag, italienische Truppen als Vertreter für die „Heiligkeit der Verträge“ nach dem Rheinland zu senden, allgemein höhnisch verurteilt habe.

Das Beschaffungsprogramm der Reichsbahn für 1936

WPD. Das Fahrzeugprogramm der Deutschen Reichsbahn für 1936, das auch die im Februar bekannt gewordene Zulassbeschaffung umfaßt, setzt sich nach Mitteilungen der Reichsbahnhauptverwaltung im einzelnen wie folgt zusammen:

1. 153 Lokomotiven ausschließlich der elektrischen und der Kleinlokomotiven,
2. 30 elektrische Lokomotiven,
3. 77 Kleinlokomotiven,
4. 58 elektrische Triebwagen für Fahrleitungen und Beiwagen dazu,
5. 169 Triebwagen mit eigener Kraftquelle, Steuerwagen und Beiwagen dazu,
6. 748 Personenwagen,
7. 60 Gepäckwagen,
8. 972 Güterwagen,
9. 9 Bahndienstwagen.

Unter den Lokomotiven zu 1. befinden sich 72 schwere sechsachsige, dreifach gekuppelte Schnellzuglokomotiven der Bauarten 01 und 03, die als Ersatz für leichtere Lokomotiven im schweren Schnellzugdienst erforderlich sind. Die 30 elektrischen Lokomotiven sind für die vorhandenen elektrifizierten Strecken bestimmt.

Von den elektrischen Triebwagen unter 4. sind 4 Wechselstromtriebwagen für die Stuttgarter Bahnhöfe und je 24 Gleichstromtriebwagen und Beiwagen für die Berliner S-Bahnen bestimmt. Diese letzten Wagen sollen mit den schon im Fahrzeugprogramm 1935 vorgesehenen je 20 Gleichstromtriebwagen und Beiwagen zur Verstärkung des vorhandenen Fahrzeugparks dieser Bahnen für den während der Olympiade zu erwartenden starken Verkehr dienen und auch teilweise auf der 1936 zur Eröffnung kommenden Teilstrecke der Nord-Süd-S-Bahn verwendet werden.

Die unter 5. angegebenen 169 Fahrzeuge werden im Zuge der weiteren Motorisierung der Deutschen Reichsbahn beschafft.

Die unter 6. angegebenen 748 Personenwagen, die in Stahlbauart ausgeführt und sämtlich vierachsige gebaut werden, sollen zur Verjüngung des stark überalterten Personenwagenparks dienen. Die meisten der 748 Wagen, und zwar 468 Stück, sind D-Zug-Wagen.

Die 60 Gepäckwagen unter 7. sind vierachsige Wagen in Stahlbauart für D-Züge. Sie werden beschafft, weil gerade an großräumigen Gepäckwagen für den Expressgutverkehr großer Bedarf vorliegt. An Güterwagen werden nur 972 Stück bestellt; davon sind 665 gedeckelte und 207 offene Wagen. Von den gedeckelten

sind 280 Wagen zur Verwendung in schnellfahrenden Reisezügen geeignet.

Die vorstehend angegebenen Fahrzeuge sind zum Teil bereits bestellt, zum anderen Teil ist ihre Beschaffung eingeleitet. Außerdem werden 42 Autobusse für die in diesem Jahr neu zur Eröffnung kommenden Reichsautobahnen bestellt werden. Auch wird voraussichtlich noch eine Reihe von Straßenfahrzeugen zur Beförderung von Eisenbahnwagen nebst Schleppern sowie von Anhängern für Lokomotiven in Auftrag gegeben werden. Die Fahrzeuge des Fahrzeugprogramms 1936 werden zum größten Teil von den Reichsbahn-Zentralämtern in Berlin, zum anderen Teil, besonders die elektrischen Fahrzeuge, vom Reichsbahn-Zentralamt in München beschafft. Sie sollen bis auf einige Ausnahmen bei den elektrischen Lokomotiven und den Triebwagen mit eigener Kraftquelle sämtlich bis zum 31. Dezember 1936 geliefert werden.

Reichstreffen aller Kreisleiter der NSDAP.

Tagung in der Schulenburg Crössin-See vom 15. bis 24. April

NSD. Berlin, 15. April. In der Zeit vom 15. bis 24. April wird in der Ordensburg Crössin-See in Pommern, der neuen großen Schulungsstätte der Partei, eine Tagung der Kreisleiter der NSDAP. aus dem gesamten Reichsgebiet abgehalten. Zum erstenmal wird in dieser Form die gesamte Führerschaft der nationalsozialistischen Bewegung zu einer großen Schulungstagung zusammengeführt. Das Treffen in der Ordensburg Crössin-See hat für die gesamte zukünftige Schulungs- und Auslesearbeit der Partei richtungweisende Bedeutung, sind hier doch zum erstenmal diejenigen Männer zu einer einheitlichen Ausrichtung, zu einer Art politischen Akademie des deutschen Volkes zusammengerufen worden, die die politische Verantwortung für die örtliche Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung tragen.

Das Programm der Tagung steht im einzelnen grundsätzlich in Rede der führenden Männer der Partei und des Staates vor. Am Mittwoch, den 15. April, erfolgt um 9 Uhr die Eröffnung durch den stellvertretenden Organisationsleiter der NSDAP, Pg. Schmeer, daran anschließend an diesen ersten Tag Vorträge von Reichsorganisationsleiter Dr. Len, Reichskriegsminister von Blomberg und dem Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß.

Am zweiten Tage des Treffens, Donnerstag, den 16. April, werden Reichsbauernführer R. Walter Darré und Reichsleiter Rosenberger das Wort ergreifen, während am Freitag, 17. April, Stabschef Luhe, Reichsorganisationsleiter Dr. Len, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsjuristenführer Dr. Franz sprechen werden. Am Samstag, den 18. April, werden Vorträge von Hauptdienstleiter Staatssekretär Reinhardt und Reichsminister Kerrl gehalten. Am Sonntag, den 19. April, sprechen der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Köhler, und der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Buch.

Den Geburtstag des Führers am 20. April werden die Kreisleiter in einer gemeinsamen Feierstunde begehen.

Am Dienstag, den 21. April, sprechen Korpsführer Hühnslein, Reichsminister Dr. Götters und Reichsarbeitsführer Hirtel. Am Mittwoch, den 22. April, ergreifen Reichsleiter SS Himmler und Ministerpräsident Göring das Wort. Am Donnerstag, den 23. April, sprechen Reichsstaatsminister Schwarz, Reichsleiter Fiedler und Reichsleiter Rosenberger.

Die Tagung findet ihren Abschluß am Freitag, den 24. April, durch die Uebergabe der Ordensburg in einem großen, feierlichen Akt.

Reichsakademie für Leibesübungen

Berlin, 15. April. Das Kuratorium der Reichsakademie für Leibesübungen, bestehend aus dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Rust, und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt folgendes bekannt:

In dem gemeinsamen Streben, eine einheitliche Stätte der Lehr- und Führerausbildung auf dem Gebiete der Leibesübungen und der körperlichen Erziehung

zu schaffen und dadurch die vom Nationalsozialismus geforderte Einheit der deutschen Leibeserziehung herbeizuführen, ist mit sofortiger Wirkung die Reichsakademie für Leibesübungen errichtet worden.

Sitz der Anstalt ist das Reichssportfeld in Berlin-Charlottenburg, das nach dem Willen des Führers und Reichsleiters nicht nur den würdigen Rahmen der 11. Olympischen Spiele bilden, sondern gleichzeitig auch zur führenden Stätte der deutschen Leibeserziehung gestaltet werden soll.

Die Reichsakademie für Leibesübungen hat neben allgemeiner Erziehungs-, Lehr- und Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen die Aufgabe:

- a) besonders geeigneten Studienassessoren, die die Lehrbefähigung für Turnen besitzen, und anderen Männern, deren berufliche Tätigkeit in enger Verbindung mit der Pflege der Leibesübungen steht, eine reichseinheitliche Führerausbildung auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung zu vermitteln,
- b) den außerhalb der Schule tätigen Turn- und Sportlehrern eine praktische und wissenschaftlich vertiefte Berufsausbildung zu gewähren,
- c) Fortbildungslehrgänge für die auf dem Gebiete der Leibesübungen und körperlichen Erziehung leitend tätigen Männer durchzuführen.

Die Ausschreibungen für die Ausbildungsgruppen und Lehrgänge der Reichsakademie für Leibesübungen werden demnächst erlassen.

Hierzu wird erläutert mitgeteilt: Es war eine der ersten Arbeiten der nationalsozialistischen Revolution auf dem Gebiete der Erziehung, daß sie das Ganze der Leibeserziehung aus der Randstellung an den Mittelpunkt der schulischen Erziehung hereinrückte.

Der Turn- und Sportlehrer erhielt in dieser Welt der neuen Leibeserziehung einen neuen, ausgezeichneten Platz; nicht nur, daß er innerhalb der Schule überhaupt zu einer neuen Stellung emporrückte; er ging auch in der Art seiner Erziehung und Ausbildung revolutionär allen anderen Lehrgattungen voran. Die Hochschulsportordnung, die vom Reichserziehungsminister im Jahre 1934 verkündet wurde, ist eine in der Geschichte der Leibeserziehung entscheidende Tat. Der Reichsinnenminister übergab die private Einrichtung der deutschen Hochschule für Leibesübungen dem Reichssportführer zur Führung mit der Weisung, für die Ausbildung der Turn- und Sportlehrer außerhalb der Schule neue und der Einheit der Leibesübungen entsprechende Wege zu gehen.

Der Auftrag des Führers, das Reichssportfeld nicht nur zur Stätte der Olympischen Spiele, sondern zugleich zum Mittelpunkt der Führerausbildung in der deutschen Leibeserziehung zu gestalten, gab den gemeinsamen Bemühungen den geeigneten Ort für eine gemeinsame Ausbildungs- und Erziehungsarbeit.

So schön der Gedanke sein mag, allen deutschen Turn- und Sportlehrern die Gelegenheit zu geben, an einer Stelle, wenn auch nur für einige Zeit, gemeinsam zu leben und gemeinsam zu arbeiten, er würde scheitern an der Wirklichkeit. Es war daher von Anfang an klar, daß nur eine Auslese, die besten jeder Gruppe, an dieser neuen Erziehungsstätte eine zusätzliche oder abschließende Ausbildung erhalten kann. So wird die Zahl der Bewerber darnach bemessen, daß der Bedarf an Lehrkräften der Hochschulinstitute für Leibesübungen und der Hochschulen für Lehrerbildung gedeckt werden kann und darüber hinaus auch die höheren Schulen mit Turn- und Sportlehrern versehen werden, die die vertiefte Ausbildung in der Reichsakademie für Leibesübungen genossen haben. In ähnlicher Weise ist der Zahlenanteil der im freien Beruf arbeitenden Turn- und Sportlehrer bemessen.

Es ist selbstverständlich, daß die Auswahl der Bewerber nach ganz bestimmten und strengen Gesichtspunkten erfolgen muß. Die Zugehörigkeit zur Ausbildungsgruppe 1, die eine ergänzende Ausbildung für Studienassessoren mit Lehrbefähigung im Turnen und für andere Männer vorzieht, deren abgeschlossene Ausbildung in lebendiger Verbindung mit der Leibeserziehung steht, setzt praktische und methodische Fähigkeiten in reichem Maße voraus. Die Teilnehmer der Ausbildungsgruppe 2, die Sportlehrer im freien Beruf, haben ihre Fähigkeiten als politische Erzieher, sportliche Übungsleiter und sportpraktische Kömmer nachzuweisen.

Darüber hinaus aber muß der Bedarf, den die Glieder

ungen der Partei und der Reichsbund für Leibesübungen an Schulung der ehrenamtlichen Führer und Leiter der Leibesübungen haben, von der Reichsakademie befriedigt werden. Die Reichsakademie hält sich bereit, den in solchen Stellen fehlenden Männern von Zeit zu Zeit eine Ueberholung und Ergänzung ihres Wissens und Könnens nach dem neuesten Stand von Lehre und Praxis zu vermitteln.

Stapellauf in Kiel

Kiel, 15. April. In Kiel lief am Mittwoch ein Spezialschleuderschiff, das erste Schleuderschiff dieser Art für den Luftpostdienst im Südatlantik, auf der Howaldtwerft vom Stapel. Bekanntlich führt die Lufthanja seit dem Frühjahr des Jahres 1934 einen ständigen Luftpostdienst Deutschland-Südamerika durch, der in den ganzen zwei Jahren reibungslos vorstatten ging. Bisher verfügte die Lufthanja über zwei Schiffe, die „Westfalen“ und die „Schwabenland“. Da die „Schwabenland“ nach gründlicher Ueberholung demnächst probeweise für den Nordatlantikkreuzer eingesetzt werden soll, war der Bau dieses dritten Stützpunktes notwendig geworden. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ist das neue Schiff, die „Osmar“, bei einer Länge von 74 Meter nur 2000 Tonnen groß und stellt eine Spezialkonstruktion als Flugzeugschleuderschiff dar. In seiner ganzen Einrichtung ist es besonders für den Dienst an der afrikanischen Küste eingerichtet.

Zuständigkeit des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin, 15. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichsleiter hat zur Befestigung von Zweifeln entschieden, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bei den seiner Zuständigkeit unterliegenden Sachgebieten für alle Aufgaben mit Einschluß der polizeilichen Aufgaben federführend ist. Die Sachgebiete sind in der Verordnung des Führers und Reichsleiters vom 30. Juni 1933 aufgezählt; es handelt sich dabei im wesentlichen um folgende:

Nationale Feiertage, Staatsfeiern, Presse, Rundfunk, Nationalhymne, bildende Künste, Musik, Theater, Lichtspiel, Schrifttum, Wirtschaft- und Verkehrswerbung, Ausstellungen, Messen und Reklamewesen.

Deutschland und Frankreich

Eine Umfrage des „Journal“

Paris, 15. April. Auf die Befragung, die das „Journal“ unter seinen Lesern über verschiedene Tagesprobleme veranstaltet hat, sind bis jetzt rund 114 000 Antworten eingelaufen. Die Frage: Sind Sie der Ansicht, daß der Friede Europas von der deutsch-französischen Annäherung abhängig ist? haben 87 984 Leser mit Ja und 25 644 mit Nein beantwortet. Die weitere Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde mit 78 174 Ja-Stimmen und 32 300 Nein-Stimmen beantwortet. Hingegen ist die Frage, ob es dem Völkerverbund eines Tages gelingen werde, einen dauerhaften Frieden in Europa herzustellen, mit 21 940 Ja-Stimmen und 87 968 Nein-Stimmen beantwortet worden. Die Frage nach den vier französischen Staatsmännern, in die man das größte Vertrauen setzt, sieht in den Antworten Laval mit 45 612 Stimmen an der Spitze. Es folgen Tardieu mit 39 608, Ranel mit 22 196, Franklin Bouillon mit 11 530 und Flandin mit 11 168 Stimmen.

Alle 15 Kilometer motorisierte Feuerweh

Berlin, 15. April. In einem Erlaß an die Landesregierungen erklärt Reichsinnenminister Dr. Frick, der weitere Ausbau des Feuerwesens und die Finanzlage der Gemeinden erfordern in gleicher Weise, daß die für das Feuerlöschwesen insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel möglichst zweckvoll verwendet würden. Hierzu gehört, daß in erster Linie eine weitere Motorisierung der Feuertruppen erfolge und, solange dieses Ziel in den einzelnen Gemeinden noch nicht erreicht sei, andere Maßnahmen zunächst zurückgestellt würden, es sei denn, daß sie besonders vordringlich sind, wie z. B. die Wasserförderung. Der Minister ersucht die zuständigen Behörden, unverzüglich Material als Unterlage für die weitere Motorisierung der Feuerwehren aufzustellen. Sobald die Lan-

Der dicke Müller siedelt

Kochbuch servieren

„Sie sind ja liebenswürdig!“ bemerkte Major Bellet trocken.

„Ich spreche nicht von Ihnen, sondern im allgemeinen! Wenn der Greis, der abgekämpfte Mensch die Einsamkeit sucht, so begreife ich das, denn er sucht den Frieden. Und den gibt ihm die Einsamkeit. Wir Menschen dieser Zeit, die siedeln, wir tun es nicht, um einsam zu sein. Gewiß, wir wollen aus der Großstadt fort, aber nicht um einsam zu sein, sondern um ein Stück Land als eigen zu besitzen, denn nur dann haben wir das Gefühl, eine Heimat zu haben. Unsere Väter waren alle einmal Bauern und ein Quentchen Bauernblut trägt jeder noch in sich, und die Sehnsucht nach der Erde dazu. Und was Sie über das Siedeln sagen, Herr Major, das ist grundfalsch.“

„Bin neugierig, wie Sie mich belehren werden,“ lachte der alte Offizier.

„Wir Siedler wissen, daß wir opfern müssen, um unser Ziel zu erreichen. Aber es sind höhere Dinge, die wir opfern, innerlich gewinnen wir, denn wenn wir die eigene Scholle haben, dann werden wir innerlich richtig frei. Wir müssen bescheidener leben, unser Tisch ist lager gedeckt, wir haben kein Geld für überflüssigen Luxus. Wir müssen uns manches Ding vom Munde absparen. Wir können nicht einfach kaufen. Wir müssen möglichst viel selber tun. Aber das macht ja unser Leben erst wertvoll. Unsere Beziehungen zu allen Dingen sind viel innerlicher, als sie es in der Stadt sein konnten. Sie sprechen von einer Verleumdung. Gerade das will doch die Siedlung bezwingen.“

„Mein lieber Herr Müller, Sie haben schon recht, das sehe ich ein. Und wenn da vor den Toren Berlins eine Siedlung entsteht, die verkehrsmäßig günstig liegt, daß der Siedler seine Arbeitsstätte bequem erreichen kann, wenn er von der Arbeit kommt, dann lasse ich mir das gefallen. Ist er einmal vorübergehend arbeitslos, dann überwindet er das als Siedler leichter, denn er hat vielleicht ein paar Kaninchen im Stalle,

oder ein Schwein, eine Pflanze, er baut sich seine Kartoffeln selber und was sonst noch! Ja, das sehe ich ein! Aber hier am Galdensee, 60 Kilometer von Berlin entfernt, weit und breit keine größere Stadt, die Verdienstmöglichkeiten gibt. Sagen Sie mir um Himmelswillen, von was will der Siedler hier leben?“

Hans lächelte und sagte dann: „Das will ich Ihnen sagen! Hier sind in erster Linie alles Leute, die eine laufende kleine Rente haben.“

„Das weiß ich, aber wie hoch sind die Renten?“

„Von dreißig Mark monatlich ab bis sagen wir 100 Mark.“

„Und davon wollen die Leute leben?“

„Ja freilich, wenn es nicht anders geht, dann müssen sie es.“

„Machen Sie mir einmal vor, wie nur zwei Leute von 30 Mark im Monat leben können.“

„Das ist Ihnen unfassbar, aber Tausende und Abertausende müssen es heute. 30 Mark sind natürlich blutarm, aber in Wirklichkeit, wenn der Siedler 30 Mark zu verzehren hat, sind es ja viel mehr. Der Siedler wird seine Kartoffeln selber bauen. Er kann sein Korn, seinen Weizen sogar bauen, er kann einen Gemüsegarten anlegen. Auch der See spendet ihm allerhand. Er kann sein Schwein im Stall haben, sogar eine oder mehrere Ziegen und noch so mancherlei. Wir wollen jetzt aber mal nicht von denen reden, denen der Genuß einer Rente das Siedeln relativ leicht macht. Nehmen wir an, ich habe gerade das Kapital, um mir Grund und Boden zu erwerben, um mir ein Häuschen draus zu bauen, mit einem Stall und vielleicht einer kleinen Scheune.“

„Das Exemplar interessiert mich!“

„Alles sieht jetzt, und ich habe kein Geld mehr. Der Garten, das Feld usw. ist bestellt.“

„Wie wollen Sie dann hier leben?“

„Da muß ich zunächst sagen, daß mich der Grund und Boden, der mir zur Verfügung steht, voll ernährt, wenn die Familie nicht gar so stark ist.“

„Das will ich Ihnen glauben, aber es gibt tausend Dinge, die Sie noch kaufen müssen, sei es das Salz, der Zucker, den Kaffee und was alles nicht, von Kle-

„Stimmt, ergo muß ich mir eine Erwerbsquelle suchen. Ich werde erst einmal die Möglichkeiten erschöpfen, die sich aus der Landschaft selber ergeben. Ich kann die Jahreszeiten ausnützen, kann mir mein Holz im Walde legen. Es gibt genug Wald hier, ich kann mir Stöcke roden, ich kann Beeren sammeln, Walderdbeeren, Blaubeeren, Preiselbeeren, ich kann Pilze sammeln, ferner Kräuter für Tees, Brennnesseln für Stoffe.“

„Das sind doch nur Pfennige, die zu erlösen sind.“

„Durchaus nicht! Freilich darf ich mir nicht einbilden, bei meiner Arbeit den Stundenlohn eines qualifizierten Arbeiters herauszuholen. Nein, ich werde manchmal eine Stunde für einen Groschen arbeiten, ich kann aber auch in einer Stunde mal für einen Taler Pilze herausholen. Den Sommer über, wenn der Wald reichlich spendet, ist es gut und gerne möglich, sich an Beeren, Pilzen, Kräutern monatlich ... sagen wir zehn Mark im Durchschnitt herauszuholen.“

„Was sind zehn Mark?“

„Ich weiß nicht, Sie brauchen vielleicht im Monat für zehn Mark Zigarren. Wenn ich aber jeden Pfennig für wichtigere Dinge brauche, dann muß ich mich natürlich in allem bescheiden, kann mir hin und wieder nur die Freude erlauben. Aber dann ist's wirklich eine Freude. Zehn Mark sind riesig viel Geld! Das habe ich jetzt kennen gelernt. Ich habe den Pfennig wieder achten gelernt. Das fehlt uns ja, uns scheint immer noch der Zahlenwahnsinn der Inflation in den Knochen zu liegen. Aber nun weiter! Es gibt noch andere Möglichkeiten, ich kann während der Ernte mithelfen, und wenn ich mir nur an Lebensmitteln was verdiene. Ich kann Kartoffel stopfen, kann Ähren lesen. Ich kann irgend ein handwerkliches Können einbringen und kann mir da und dort ein paar Groschen verdienen und dann ... die große Hauptsache! Ich kann mir hier eine Fischzucht anlegen, die mich vollkommen ernährt. Ich muß natürlich bescheiden sein! Siedler sein, heißt entbehren, ein Siedler, der nicht rechnen kann, der soll die Hände davon lassen.“

(Fortsetzung folgt)

desregierungen bzw. Oberpräsidenten die erforderlichen Unterlagen haben, sollen sie in Verbindung mit den Feuerzölkern und Feuerwehreinheiten unter Beteiligung der kommunalen Aufsichtsbehörden prüfen, wie die weitere Motorisierung der Feuerwehren insbesondere auf dem Lande und in kleineren Städten planmäßig durchzuführen ist. Zunächst sollen sie in den einzelnen Kreisen die Kraftspritzen gleichzeitig verteilt werden, so daß etwa alle 15 Kilometer eine Kraftspitze vorhanden ist. Bei der Verteilung neu zu beschaffender Kraftspritzen ist auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden Rücksicht zu nehmen. Soweit die Aufnahme von Darlehen nicht in Betracht kommt, ist den Gemeinden die Ansammlung von Rücklagen nahezu legen, die sie in die Lage versetzen, eine Motorspritze im Laufe der vier nächsten Jahre zu beschaffen. Bis zum 1. April 1940 muß versucht werden, das Ziel zu erreichen, Kraftspritzen zum mindesten im Abstand von 15 Kilometer überall bereitzuhalten. Diese Richtlinien des Reichsinnenministers sollen zugleich eine erhebliche Verbesserung des Brandschutzes gerade für das Land und die kleineren Städte sicher.

Generalsstabsbesprechungen in London

London, 15. April. Die Generalsstabsbesprechungen auf Grund der Denkschrift der West-Lozano-Mächte haben am Mittwoch in London begonnen. Auf englischer Seite nimmt u. a. Generalleutnant Hill für das Heer, der stellvertretende Chef des Flottenstabes, Vizeadmiral James, für die Flotte, und Vizeleutnant Courtney für die Flugstreitkräfte teil. Frankreich wird durch den stellvertretenden Generalsstabschef General Schweighuth (Heer), General Mouchard (Luftflotte) und Vizeadmiral Abrial (Flotte) vertreten. Die belgischen Vertreter sind Generalmajor de Fontaine und der Luftfahrtattaché in London, Major Wouters, sowie zwei oder drei jüngere Offiziere. Italien nimmt an den Militärbesprechungen der West-Lozano-Mächte bekanntlich nicht teil.

Die Generalsstabsbesprechungen sind nach einer Meldung der Press Association geheim. Es seien, so wird hinzugefügt, alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein Durchsickern von Nachrichten über den Verlauf der Besprechungen zu verhindern.

Ueberführung des verstorbenen Botschafters von Hoersch

London, 15. April. Die sterbliche Hülle des deutschen Botschafters von Hoersch wurde am Mittwoch vormittag vom Botschaftsgebäude vor der Carlton-House Terrace in feierlichem Zuge zum Victoria-Bahnhof übergeführt. Die englische Regierung bezeugte dem toten Vertreter des deutschen Reiches militärische Ehren, indem sie mehrere Truppenteile für das Leichenbegängnis zur Verfügung stellte. Von sechs Gardebataillonen wurde der Sarg aus dem Sterbehause herausgetragen und in der Mall, der zum Buckingham-Palast führenden Straße, auf die Geschloßterrasse gelegt, wo bereits eine Abteilung Gardebataillone, sowie zwei Kompanien des 1. Bataillons der Gardegrenadiere Aufstellung genommen hatte. Unmittelbar hinter dem mit der Salontreppentreppe besetzten Sarg schritt ein Reife des Verstorbenen. Ihm folgten als Vertreter des Führers und Reichstanzlers Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, der Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland, Otto Bene und Botschaftsrat Fürst Bismarck. Anschließend folgten als Vertreter der britischen Regierung Außenminister Eden, Innenminister Sir John Simon, sowie der erste Lord der Admiralität, Lord Ronald. Unmittelbar hinter ihnen schritten die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Angehörigen der Deutschen Botschaft und schließlich zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Als sich der Zug in Bewegung setzte und die Musikkapelle der Gardegrenadiere Trauerweihen ertönen ließ, wurde im Hyde-Park zu Ehren des verstorbenen Botschafters ein Trauerlauf mit 19 Schuß abgefeuert. Größere Menschenmengen säumten die vom Verkehr gesperrten Straßen, durch die der Leichenzug führte. Besonders groß war der Andrang am Victoria-Bahnhof, wo eine Ehrenwache des 2. Bataillons des Goldstrümpf-Garde-Regiments mit einem Spielfuß Spalier bildete. In Dover wurden dem verstorbenen Botschafter die gleichen militärischen Ehren erwiesen. Hier wurde der Sarg an Bord des englischen Zerstörers Scout gebracht, der bald darauf nach Wilhelmshaven auslief, wo er am Donnerstag mittag gegen 13 Uhr eintreffen wird.

Als der Leichenzug am Bahnhof ankam, präferierte die englische Ehrenwache das Gewehr und der Musikzug der Gardegrenadiere, deren Pauken schwarz verhängt waren, spielte Beethovens Trauermarsch. Beim Verlassen des Zuges erklang das Deutschlandlied durch die weite Halle des Bahnhofs, und mit erhobenen Armen nahmen die zahlreichen Deutschen, die sich auf dem Bahnhof eingefunden hatten, Abschied von dem toten Botschafter. Außer den Kränzen in dem eigentlichen Leichenzug wurde dem Zuge noch ein besonderer Wagen angehängt, der ausschließlich Blumenpenden enthielt.

Tagesordnung der kommenden Ratstagung

Genf, 15. April. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung der am 11. Mai in Genf beginnenden 92. Ratstagung. Neben den üblichen Verwaltungsangelegenheiten sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen:

Gegenseitiger Garantievertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, England und Italien, abgeschlossen in Locarno am 16. Oktober 1925, ferner der Auftrag des Völkerbundskommissars in der freien Stadt Danzig und der Streit zwischen Italien und Abessinien.

Paris gegen weitere Sühnemaßnahmen

Paris, 15. April. Vor der Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streitfall verurteilt die französische Presse ihre Bemühungen, vor einer Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien zu warnen. Selbst in radikalsozialistischen Blättern wendet man sich von der bisher durchgeführten Unterdrückung der Sühnemaßnahmenpolitik ab und findet Worte des Verständnisses, wenn nicht für den italienischen Standpunkt, so doch für die sachlichen Belange Frankreichs, die gegen einen Bruch mit Italien sprechen. Bezeichnend ist, daß die sozialistische und kommunistische Presse sich über die Sühnemaßnahmen, die sie früher so eifrig gefordert hat, in Schweigen hüllt. Der dem französischen Außenministerium nahestehende „Petit Parisien“ fordert, daß die Friedensverhandlungen im afrikanischen Streitfall nicht unter dem Druck neuer Sühnemaßnahmen gegen Italien stattfinden dürfen. Auch der „Matin“ ist davon überzeugt, daß England nicht allein gegen Italien vorgehen werde, vor allem, wenn sich in Genf genügend Anhänger für eine andere als die englische Auffassung finden. Das „Journal“ erklärt, England möge einsehen, daß Frankreich nicht gewillt sei, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Wladimir D'Ormesson im „Figaro“ fürchtet, daß England die Verantwortung für die Niederlage des Völkerbundes im abessinischen Streitfall auf Frankreich abwälzen und ihm vorwerfen werde, die kollektive Sicherheit sabotiert zu haben. Es wäre

daher besser, daß Frankreich sofort nach dem „Bruch“ des Locarno-Vertrages den Völkerbund verlassen hätte. Noch sei es dazu Zeit. Frankreich habe sich für die Idee der kollektiven Politik an den Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligt, die seinen Handel schwer geschädigt hätten. Nach dem 7. März hätte sich aber keine Regelung zugunsten der kollektiven Politik gezeigt.

Nur die radikalsozialistische „Republique“ meint, man dürfe nicht ohne weiteres ablehnen, sich in der Sühnemaßnahmenpolitik auf Seiten Englands zu stellen, denn das werde den früheren Verbündeten gestatten, sich von den Festlandsangelegenheiten abzuwenden. Weiterhin erklärt auch „Republique“, für eine Unterstützung Deutschlands gegenüber Rom in erster Linie Italien in Frage. Daher müsse man sich, wie 1914, mit Italien verständigen.

Wieder Tote und Verwundete in Spanien

Madrid, 15. April. In der Nacht zum Mittwoch kam es in Spanien im Anschluß an die achtlichen Feiern anlässlich des fünfjährigen Bestehens der spanischen Republik zu mehreren blutigen Zwischenfällen. In Jerez de la Frontera wurde der Führer der spanischen Faschisten von Marzianen überfallen und lebensgefährlich verletzt. Im Verlaufe einer Schießerei wurden weitere sechs Personen verwundet und eine getötet. In Vinaros forderte eine Schießerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten einen Toten und drei Schwerverletzte. Unter den letzteren befindet sich auch der Chef der städtischen Polizei. In Pamplona wurde aus Protest gegen die Arbeitslosigkeit von den sozialdemokratischen Gewerkschaften der Generalstreik erklärt. In Madrid stellten um Mitternacht sämtliche Kraftdrohnen ihren Betrieb ein, um ihre Lohnforderungen durchzubringen.

Italienisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

Sieben Todesopfer

Rom, 15. April. Das jahresplanmäßige Verkehrsflugzeug auf der Strecke Turin-Mailand ist am Mittwoch infolge des starken Sturmes abgestürzt. Die sieben Insassen wurden getötet. Sechs von ihnen sind Italiener, der siebente ein gewisser Andreas Eggen. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob Eggen deutscher oder schweizerischer Staatsangehöriger ist.

Diebstähle in den Joachimsthaler Radiumgruben

Karlovy Vary, 15. April. In den Joachimsthaler Radiumgruben ist eine Untersuchung eingeleitet worden, da man auf große Diebstähle von Radium und Uranerden gekommen ist. In den letzten acht Jahren ist außer Radium im Werte von über 1 Million Kronen auch Uranerde im Werte von mehreren 100 000 Kronen verschwunden. Die Gendarmen, die seit Jahren nach dem Dieb jähndet, hat nun dieser Tage einen Mann angehalten, der Radiumchlorid verkaufte. Dabei kam man auf die Spur des eigentlichen Täters. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde der 33jährige Angeklagte der Grube, Julius Budda, verhaftet. Ferner wurden drei weitere Personen unter dem Verdacht der Mittäterschaft bzw. des Weiterverkaufs des Radiums festgenommen. Bei den Verhafteten wurden 4 Milligramm Radium im Werte von 5000 Kronen vorgefunden.

Lebensappell der Kaiserin von Abessinien an die Welt

Addis Abeba, 15. April. Die Kaiserin von Abessinien richtete am Dienstagabend über den Kurzwellensender Addis Abeba einen flammenden Protest gegen den „italienischen Angriffskrieg“ an die ganze Welt. Die Kaiserin, die in amharischer Sprache das Wort ergriff, erklärte u. a., sie spreche nicht nur als Kaiserin des abessinischen Reiches, sondern auch als Frau und Mutter. Sie wies darauf hin, daß Italien die internationalen Verträge nicht einhalte und durch Bombenabwürfe und Gaskrieg unschuldige Menschen töte, deren Leiden unermesslich seien. Die Rede, die anschließend von der ältesten Tochter des Kaiserpaars übersetzt wurde, schloß mit der Aufforderung an die gesamte zivilisierte Welt und an den Völkerbund, Mittel und Wege zu finden, um den grausamen Krieg umgehend zu beendigen, den Abessinien nicht gemollt habe.

Beisetzung des griechischen Ministerpräsidenten

Athen, 15. April. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der verstorbene griechische Ministerpräsident Demerdzjis am Dienstag zu Grabe getragen. Dem Trauergottesdienst in der Kathedrale wohnten der König, der Thronfolger, alle Mitglieder der Regierung sowie das diplomatische Corps bei. Die Garnison von Athen erwies dem Verstorbenen bis zum Friedhof militärische Ehren.

Der neue Ministerpräsident General Metaxas hielt in der Kathedrale auf seinen verstorbenen Amtsvorgänger eine Trauerrede, in der er u. a. feststellte, daß das ganze politische Leben Demerdzjis' ohne Hintergedanken und ohne persönliche Interessen dem Wohle Griechenlands gewidmet gewesen sei. Der Tod Demerdzjis', der gleichsam als Soldat auf dem Schlachtfelde gefallen sei, bedeute einen großen Verlust für Griechenland.

Wahlkampf Roosevelts

nach deutschem Muster

Washington, 15. April. Präsident Roosevelt eröffnete am Montag den Feldzug für seine Wiederwahl im November durch eine Ansprache an die Jugendgruppen seiner Partei, die sich in allen Städten zur Feier des Geburtstages des großen Parteiführers Jefferson versammelt hatten. Man hat hier inzwischen von den deutschen Wahlmethoden gelernt, und wenn man es auch nicht ausdrücklich zugibt, so hat die gewaltige Wählerzahl bei der Reichstagswahl vom 29. März hier doch tiefen Eindruck gemacht. So hat sich Roosevelt, obwohl seine Auffstellung als Kandidat vollkommen gewährleistet und seine Wiederwahl so gut wie sicher erscheint, entschlossen, mit der alten Tradition zu brechen, wonach ein Präsident nicht aktiv an der eigenen Wiederwahl arbeiten durfte. Er wird durch das ganze Land reisen und überall persönlich um eine möglichst hohe Wahlbeteiligung werden. Bei der Kundgebung am Montag in Baltimore trafen Sonderzüge aus sechs Staaten ein. Man brachte dem Präsidenten einen gewaltigen Fackelzug und neben den 20 000 Anwesenden hörten weitere Hunderttausende oder Millionen in ganz Amerika in einem nach deutschem Muster eingerichteten Gemeinschaftsempfang, überall wo die demokratische Partei ihre Untergruppen und Bünde hat, die Rede Roosevelts. Weitere Wahlen und Gemeinschaftsempfänge werden folgen.

Inzwischen halten die republikanischen Gegner ihre Ausschließungskämpfe in Form von Vorwahlen in einzelnen Staaten ab. Am Dienstag kämpfte beispielsweise Senator Borah um die Stimmen der Wahlmänner aus Illinois und Nebraska. Bis-

her hat er aber wenig Glück gehabt. Hoover, der sich nach wie vor am Rennen beteiligen will, fällt auch immer weiter zurück. Nach der überwiegenden Ansicht amerikanischer Sachkenner hat zur Zeit Gouverneur Landon von Kansas die meisten Aussichten, als Gegenkandidat gegen Roosevelt aufgestellt zu werden.

Vom Kriegsschauplatz

Dessie besetzt

Rom, 15. April. Das neueste Fronttelegramm Marshall Badoglio wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 186 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

Unsere Truppen sind am Mittwoch früh in Dessie einmarschiert.

Halbinsel Gorgora im Tanasee besetzt

Asmara, 15. April. (Sprecher des Kriegsberichterstatters des DVK.) Die von den italienischen Truppen besetzte Halbinsel Gorgora im Tanasee liegt im nördlichsten Teil des Sees. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 Kilometer langen Marsch eintrafen, zogen ihnen sämtliche Dorfsäfte entgegen und nahmen an der Hisung der italienischen Flagge teil. Wfe von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer kleinen Insel gegenüber von Gorgora wohnenden Mönche auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen. Mit der Besetzung der Halbinsel, die äußerst fruchtbar ist, beherrschen die Italiener das ganze Tanasee-Gebiet und die Verbindung zwischen dem Sudan und Nordabessinien.

lokales

Wildbad, 15. April 1936.

In Erwartung der Saison 1936

Auch Wildbad hat für die kommende Kurzeit 1936 wieder alles gerüstet und hergerichtet. Die Neue heizbare Trinkhalle ist seit Ostern wieder in Betrieb und hat sich an den winterlich kalten Ostertagen dieses Jahres aufs beste bewährt als Konzertsaal und als Wandelhalle für die zahlreichen zum Osterbesuch hierhergekommenen Gäste.

Besonders bemerkenswert sind die neuen Wandmalereien im Kurssaal, die in sechs ansprechenden Einzelszenen von der Hand des bekannten Malers F. S. Graf, Stuttgart, die verschiedenen Darbietungen im Kurssaal — den Tanz, das Theater, die Musik und was sonst dazu gehört — symbolisch darstellen.

An den Bädern wurde wie immer in den Wintermonaten eifrig gearbeitet und verbessert, die Les- und Spielräume wurden erweitert, und auch in den Anlagen alles für den Besuch der Gäste vorbereitet. Als Kurorchester wurde wieder das Orchester des Heilbronner Stadttheaters unter seinem kunstverständigen Dirigenten Artur Haehlig verpflichtet. Auch das Heilbronner Theater selbst unter Intendant Richard Krauß wird an Pfingsten seine alljährliche Spielzeit in Wildbad wieder eröffnen. Die regelmäßigen Veranstaltungen der Badverwaltung beginnen im neu gerichteten Kurssaal am 5. Mai mit einem großen Antrittskonzert, dem an besonderen musikalischen Veranstaltungen im Laufe der Kurzeit wieder zehn Sinfoniekonzerte, zum Teil mit namhaften Solisten, folgen werden. An Tagungen in Wildbad ist bis jetzt für 9. und 10. Mai ein „wissenschaftliches Wochenende“ der Gau Baden und Württemberg der „Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde“ vorgesehen. Die berühmten großen Ergänzungsbeleuchtungen sind in diesem Jahr — gut Wetter vorausgesetzt — auf 13. Juni, 11. Juli und 15. August festgelegt. Auch sonst wird wieder ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm auf die Gäste warten, und wenn Ende September die Hauptkurzeit vorüber ist, dann werden wie in den letzten Jahren für diejenigen Gäste, die neben ihrer Badekur auch noch den schönen Schwarzwaldherbst in Wildbad genießen wollen, alle Bade- und Kureinrichtungen noch bis Mitte Oktober offengehalten werden. Und auch in dieser Nachkurzeit wird es dann nicht an Unterhaltungen fehlen.

Deutsche Kriegsbriefe werden gesucht

Die NS-Kriegsopferversorgung ist auf der Suche nach Briefen aus dem Weltkriege, die in einem nationalsozialistischen Volksbuch „Der Soldat — Deutsche Kriegsbriefe“ gesammelt werden sollen. Sie fordert in einem neuen Aufruf alle Kameraden aus dem Weltkriege zur Beteiligung an diesem Werke auf. Wenn ein Brief ein echtes Erlebnis bringt, so heißt es, auch eine Schilderung voll grimmigen Humors, wenn ein junger Soldat in ständlicher Sehnsucht an die Mutter, ein Mann aus furchtbarem Kampfe heraus schlichte Worte an seine Frau schreibt, so ist der Brief etwas wert, und wenn er noch so „falsch“ geschrieben wäre. Vielleicht haben sich auch einige Briefe aus den Kolonien in die Heimat verirrt. Es kommen jedoch nur Briefe oder Tagebuchblätter, keinesfalls Erinnerungen aus späterer Zeit in Frage. Neben den Gefallenen sollen auch heute noch unter uns Lebende sprechen. Die Briefe sollen zunächst in Abschrift eingekauft werden.

Deutsche Arbeitsfront, RWG, Handel. In den nächsten Tagen beginnt ein Kurs, der vier Abende dauert mit dem Thema: „Was müssen der Einzelhändler und seine Mitarbeiter über die Zusammenhänge der gesamten Wirtschaft wissen, um die Kundschaft sachmännlich beraten zu können“. An diesem Kurs sollte jeder Geschäftsinhaber und Angestellte unbedingt teilnehmen. Anmeldungen nimmt entgegen für Wildbad: Pp. Klappert, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter. Anmeldungen müssen längstens bis Samstag den 18. April erfolgt sein. Die Gebühr beträgt für den gesamten Kurs RM. 2.—.

Württemberg

Aufruf des Gebietsführers

Stuttgart, 15. April. Gebietsführer Sundermann, hat folgenden Aufruf erlassen: Die gesamte Führerschaft der Jugend des Gebietes (Württ.) hat Befehl erhalten, die Erfassung der Jugend von 10 bis 14 Jahren, insbesondere der Jahrgänge 1925/26, für die Hitler-Jugend in die Wege zu leiten. Deutschland erwartet von der jungen Generation, daß durch die reifliche Einheit der ganzen Jugend für alle Zukunft Stärke und Macht eines deutschen Volkes geschaffen wird. Vom heutigen Tage

an sind in jedem Standort Meldestellen errichtet, in denen sich die Angehörigen der Jahrgänge 1925/26 zur Probeaufnahme ins Deutsche Jungvolk in der Hitler-Jugend anmelden. Am Geburtstag des Führers, am 20. April, ist das Geschenk der Jugend die Meldung, daß zum ersten Mal ein ganzer Jahrgang geschlossen in der Hitler-Jugend für den Führer angetreten ist.

Parade der Wehrmacht am Geburtstag des Führers

Stuttgart, 15. April. Die Kommandantur Stuttgart teilt mit: Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, findet am 20. April, 11 Uhr, eine Parade auf der Festwiese gegenüber der Kampfbahn statt. An der Parade, die der Kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, abnimmt, nehmen sämtliche Truppenteile der Standorte Stuttgart-Bad Cannstatt und Eßlingen teil. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Stand der Reben in Württemberg

Ueber die Lage im württ. Weinbau berichtet Landesökonomierat Währlein im „Deutschen Weinbau“: Die Witterung der zweiten Märzhälfte war übernormal mild, mitunter sommerlich warm; dabei fehlte es an Niederschlägen nicht. Unter solchen Umständen konnte es nicht wundernehmen, daß sich das Leben im Rebstock sehr bald regte. Am 28. März war ein deutliches Schmelzen und Anschließen der Rebnospen zu beobachten; acht Tage später, am 5. April, befanden sich die Knospen in der Wolle, in warmen Südlagen hatten sie schon auf 1 bis 2 Zentimeter vorgehoben. Gegen normale Jahre hat damit die Entwicklung des Rebstocks einen Vorsprung von etwa 14 Tagen. Das wäre an sich nicht ungünstig, wenn nicht noch über eine Monatslänge die Gefahr der Frostschädigung bestünde. Den Frostabwehrmaßnahmen wird eine erhöhte Bedeutung zukommen. Der Rebstock ist überall in seine Form gebracht. Angesichts des rasch einsetzenden Antriebs mühte es sich rasch erheben, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Kränkelerkrankung zu beschleunigen oder sie abzubrechen. Die letzten guten Weinjahre haben Mut zu zahlreichen Neuanlagen gemacht, insbesondere auch in den Randgebieten, und es hat eine förmliche Jagd nach dem sehr knapp gewordenen Pflanzmaterial eingesetzt. Man hört, daß manche rigolte Fläche in diesem Jahr unbespantet bleiben wird. Hervorzuheben ist, daß in einigen Seidengemeinden die Weingärtner zur freiwilligen Umstellung auf Propfsreben übergehen, was ihnen durch gewisse Vergünstigungen seitens des Staates erleichtert wird.

Aus Stuttgart

Stuttgart, 15. April. (Verbandstag der Konditoren.) Der Reichsverbandstag des Deutschen Konditorhandwerks findet in diesem Jahre vom 11. bis 14. Mai in Stuttgart statt. Der Verbandstag ist mit der Feier des 20jährigen Jubiläums des Reichsverbands verbunden. Zu den Veranstaltungen werden nicht weniger als 600 Konditoren erwartet.

Polizeiaufklärungswoche. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat die Polizeiaufklärungswoche auf den Herbst verschoben.

Vettow-Borbeck spricht. General von Vettow-Borbeck, der ruhmreiche Kommandeur der ehemaligen Kaiserlichen Schutztruppe, die im Weltkrieg vier Jahre unbesiegt vielfacher Uebermacht der Gegner standhielt, spricht am 21. und 22. April auf Einladung der NS-Kulturgemeinde im Festsaal der Viederhalle.

Wom Kohlenkran erfaßt. Am Dienstag vormittag verunglückte in einer Kohlenhandlung der Karlstraße hier ein 22 Jahre alter Arbeiter dadurch, daß er während seiner Arbeit unter dem Kohlenkran von dem im gleichen Augenblick heruntergelassenen Greifer erfaßt wurde. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Mit dem Motorrad verunglückt. Am Ostermontag wurde auf der Straße zwischen Oberschöpsheim und

Niederhopsgerm in Baden ein Landwirt von einem mit zwei Personen besetzten Motorrad aus Stuttgart angefahren. Die Motorradler, zwei Schüler, wie auch der Fuhrgänger kamen zu Fall. Der Lenker des Motorrads, der 19jährige Gustav Brenner aus Stuttgart, erlitt einen schweren Schädelbruch.

Verkehrsunfall. Wie kurz berichtet, war bei dem schweren Verkehrsunfall am Dienstag in den Unteren Anlagen, wo ein Lastkraftwagen auf einen Omnibus der Linie A aufgestoßen war, ein Toter und eine schwerverletzte Frau zu beklagen. Bei den beiden handelt es sich um das Ehepaar Christian Stopp aus Bad Cannstatt. Während der Mann sofort tot war, mußte Frau Stopp mit schweren Knochenbrüchen in das Karl-Olga-Krankenhaus verbracht werden. Wie wir erfahren, geht es der Schwerverletzten den Umständen entsprechend zufriedenstellend.

Aus dem Lande

Leonberg, 15. April. (Osterhase kam im Flugzeug.) Hier traf der Osterhase mit dem Flugzeug ein, zog einige Schlingen über dem Haus, in dem die Empfänger, Verwandte eines Flugzeuginhalts, wohnen, und warf mittels Fallschirm ein Osterhasenpaket ab. Dieses fiel dicht neben dem Haus herunter und wurde von den auf so moderne Weise vom Osterhasen Beschenkten mit großer Freude in Besitz genommen.

Göppingen, 15. April. (Schlägerei.) Am Karfreitagabend entstand in einer Wirtschaft in Schlat ein Wortwechsel zwischen den Gästen. Um eine Schlägerei zu verhindern, forderte der Wirt einen Teil der Gäste auf, das Lokal zu verlassen, worauf vor der Wirtschaft eine Schlägerei entstand. Als ein unbeteiligter Mann aus Salach aus der Wirtschaft heraustrat und zu seinem Auto hingehen wollte, erhielt er von einem an den Händen Beteiligten mehrere Schläge mit einem zwei Meter langen, mehr als armdicken Buchenstammchen auf den Kopf, worauf der Ueberfallene bewußtlos zu Boden sank. Die Schädeldecke ist gesprungen. Der Täter, der aus Göppingen stammt, entkam zunächst unerkannt, konnte aber später ins Amtsgerichtsgefängnis Göppingen eingeliefert werden.

Dehringen, 15. April. (Motorradunglück.) Am Ostermontagabend ereignete sich bei der Ortszufahrt in Bihfeld ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Dehringen kommendes Motorrad nahm die Kurve zu scharf und fuhr mit voller Gewalt auf ein Eckhaus auf. Fahrer und Beifahrer wurden von ihren Sitzen geschleudert und blieben mit schweren Schädelbrüchen liegen. Bei den beiden Verletzten handelt es sich um Karl Kern von Langenbeutingen und Paul Ehmann von Rappach.

Tailfingen, 15. April. (Kind überfahren.) Das fünfjährige Söhnchen des Bauunternehmers Konrad Scharrer wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personkraftwagen angefahren, wobei es eine so schwere Kopfverletzung erlitt, daß es nach wenigen Stunden im Krankenhaus in Ebingen starb.

Schwieberdingen, O. Ludwigsburg, 15. April. (Tödlungsverunglück.) Als am Ostermontag die hier wohnhaften Eheleute Böhner mit dem Fahrrad von Stammheim heimkehrten, wurde die im Alter von 36 Jahren stehende Ehefrau von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlag.

Salach, O. Göppingen. (Lebensgefährlich verlegt.) Ein Brauereiwagen streifte einen Radfahrer mit der Türklinte, riß ihm den linken Arm ab und schleuderte ihn mit dem Kopf an den Verschlußriegel eines Lastwagens. Es handelt sich um den in den 50er Jahren stehenden Hermann Fritz aus Ulm, der sich auf einer Besuchs- oder Urlaubstreife befand.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Arbeitslosenaustrittsmaße in Lembera. In Lembera

zertrümmerten am Dienstag Arbeitslose die Schaufensterreiben einer Reihe von Geschäften. Anschließend versuchten sie einen Demonstrationzug. Ein Polizeibeamter, der eingriff, mußte von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Arbeitsloser getötet und ein zweiter verletzt.

Mexikanische Kirche in Brand gesteckt. Die berühmte San-Francisco-Kirche in Guadaluajara (Zulisco) wurde von Brandstiftern in Brand gesteckt. Wertvolle Kunstschätze sind vernichtet worden.

Schweres Bergwerksunglück in Japan. Wie aus Frukuo in Japan gemeldet wird, stürzte im Kohlenbergwerk Tarakuma ein Förderkorb mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in einen Schacht hinunter. Bisher wurden die Leichen von 49 Arbeitern reborgen; 20 weitere sind schwer verletzt.

Englischer Ostasiendampfer aufgelaufen. Aus Gibraltar kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der 16 700 Tonnen große englische Ostasiendampfer „Ranpura“, in dessen Lagerräumen sich der größte Teil der unschätzbaren Werte der chinesischen Kunstausstellung befindet, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von Mallorca auf einen Felsen aufgelaufen ist. Die Fahrgäste sind bereits an Land gebracht worden.

Aus dem Gerichtssaal

Prozeß um das Baugrubenunglück in Berlin

Berlin, 15. April. Im Prozeß um das Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Straße wurde am Mittwoch die Vernehmung der beiden leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft, des Direktors Hoffmann und seines Bauleiters, Diplomingenieur Fritz Roth, fortgesetzt. Roth, der am 13. Dezember 1934 mit den Kammarbeiten begann, betonte, daß die ihm vorgelegten beiden Kammpäne erst nach Beginn der Arbeiten angefertigt worden seien. Er habe nach Skizzen gearbeitet, auf denen jeweils nur Teilabschnitte eingezeichnet waren. Auch Hoffmann will diese Pläne erst nach Beginn der Arbeiten gesehen haben. Nach der Angabe Hoffmanns war auf der Unfallstelle der Boden am 1. August bis 2 Meter unter der untersten Seitenlage ausgehoben. Das Untergraben sei ohne sein Wissen erfolgt. In der Sitzung vom 16. August sei die Einbinde-Tiefe erörtert worden. Auch sei über die Art der Sicherung der Stieltiefe vor der weiteren Ausschachtung gesprochen worden. Daß aber bereits tiefer ausgeschachtet war, sei ihm, Hoffmann, nicht mitgeteilt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob eine Sicherung der Stieltiefe durch Betonklöße angeordnet worden sei, erklärte Hoffmann, er habe für diese Sicherung in der Sitzung vom 16. August von den zuständigen Vertretern der Reichsbahn die endgültige Zusage erhofft. Diese habe er aber nicht bekommen, da die Berechnungen noch nicht abgeschlossen waren.

Bauleiter Roth von der Berlinischen Baugesellschaft bekundete, daß ihn der Baurat Wenher von der Reichsbahn auf die Notwendigkeit der Projektänderung und die damit verbundene Vertiefung der Baugrube hingewiesen habe. Ihm sagte nun zu Baurat Wenher, so führte Roth aus, daß dann die Kammpäne auf der Westseite am Tiergarten unbedingt zu kurz seien und entweder neu gerammt, d. h. tiefer ins Erdreich getrieben, oder durch Einbohren längerer Stiele abgesehen werden müßten. Bei der Neurammung hätte man für die Straßenbahngleise längs der Baugrube eine sechsständige Nachtpause einlegen oder aber den Gleiskörper durch den Tiergarten verlegen müssen, wie es nach dem Einsturz geschah. Die Neurammarbeiten hätten etwa ein Vierteljahr gedauert. Baurat Wenher hielt eine so lange Unterbrechung des Baubetriebs für untragbar, und lehnte daher den Vorschlag ab. Roth will nun einen Plan zur Abfangung der Kammpäne an der Westseite ausgearbeitet und seinem Vorgesetzten, Direktor Hoffmann, vorgelegt haben. Roth erklärte, daß er bei dieser Gelegenheit auch auf die Gefährdung der Baustelle hingewiesen habe, was Hoffmann jedoch bestritt.

Verantwortung und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Badblatt, Bildbad im Schwarzwald (Zuh. F. H. Bad). Nr. 3. Nr. 23. Zur Zeit ist Vertriebs Nr. 3 gültig.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat April 1936 waren am 8. April 1936 zur Zahlung verfallen. Diese Steuern sowie die rückständigen Steuern und Abgaben werden am

Freitag, den 17. April 1936

vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr im Sitzungsaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Für Steuerrückstände wird ein Versäumniszuschlag erhoben.

Wildbad, den 16. April 1936.

Stadtkasse.

Fußball-Berein Wildbad. Morgen Freitag abend von 6.30 Uhr ab



Pflicht-Training

für sämtlicher Spieler der I., II. und Jugendmannschaften. Pünktliches Erscheinen hiezu ist Pflicht.

Die Spielleitung

An unsere Badblatt-Inserenten!

Am Freitag, den 1. Mai 1936 beginnt die offizielle Kurzeit. Die erste Nummer des nunmehr im 72. Jahrgang erscheinenden

„Wildbader Badblatt“

wird am gleichen Tage herausgegeben.

Inserate für das Badblatt

wolle man zeitig aufgeben, um eine gute Ausführung zu gewährleisten. Mit Preisen und Entwürfen stehen wir zu Diensten.

Wildbader Badblatt - Fernruf 479.

Elegante Frühjahrmäntel und Complots



zeigt in bekannt reicher Auswahl und zu zeitgemäßen Preisen

E. Lechler

Pforzheim, Zerrenerstr. 21 (Melanchthonhaus)

Schulenklassen, ehrliches Mädchen als Beihilfe gesucht. Berta Reumann.

Cablian, Cabliaufilets Schellfische, Merlan Rotzungen, frische Seringe Forellen, Zander Sämtliches Geflügel Rehrücken u. Ragout in bester Qualität sowie auch bratfertig

W. Blumenthal, Tel. 264

Musiker-Ehepaar mit Kind sucht per I. 5. 36 2 schöne möblierte

Zimmer mit Küche (Gas Bedingung). Best. Angebote unter Sch. 88 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Immer noch

worfen viele Leute ihre leeren Bodenwachsboxen weg, statt sie in der Eberhard-Drogerie nachfüllen zu lassen.

Gartenglanzbodenwachs, weiß u. gelb, 1/2 D. nachgefüllt — 80, 500 g — 90 Konjumbodenwachs, weiß und gelb, 1/2 D. nachgefüllt — 50, 500 g — 60 Bodenbeize, eichengelb, nußbraun, rotbraun, 1/2 D. nachgefüllt — 70, 500 g — 80

Alle Fuß- und Waschmittel erhalten Sie in reicher Auswahl in der Eberhard-Drogerie

